

Sprachbetrachtung bringt geschichtliche Erkenntnisse: Ach! Förste!

Werner von der Mühle

bekannt durch seine Bücher zur deutschen Frühgeschichte (www.gesetze-der-freiheit.de) kam einer germanischen Gerichtsstätte auf die Spur und sagte staunend:

Ach!

als er das Dorf

Groß Förste

an der Bundesstraße 6 zwischen Hildesheim und Hannover als einen heiligen Ort erkannte.

Er schreibt:

Vorab muß ich erwähnen, daß das Rechtsempfinden und die Rechtsprechung bei den Germanen eine wesentliche Rolle

gespielt haben muß. Diese Behauptung läßt sich mit Hilfe unzähliger Rechtsbegriffe, die sich in unseren heutigen Ortsnamen widerspiegeln, belegen. Als kurze Anregung diesbezüglich möchte ich kurz auf die unterschiedlichen Nennungen für den Rechtsbegriff Gerichtsstätte eingehen.

Die Gerichtsstätte

wurde unter anderem als **Mahlstatt**, Thing oder Gogericht bezeichnet. Die Mahlstatt findet sich heute zum Beispiel in dem Dorf **Mahlerten** oder in der Stadt **Detmold** wieder.

Mahlerten, liegt an der B1 zwischen Hildesheim und Hameln und hieß 1284 noch **Malerde**. **Detmold** wurde 783 erstmals als **Theotmalli** erwähnt. Das Thing entdecken wir in fast direkter Nachbarschaft zu Mahlerten. Das zur selben Gemeinde gehörende Dorf **Rössing** hieß in den ersten Quellen noch **Rotthing**. Auch im Wort der Stadt Göttingen ist noch eindeutig das Thing enthalten.

Ich bin der Meinung, daß sich das ausgeprägte germanische Rechtsempfinden in

den **Begriffen**
gerecht/Gerechtigkeit/ungerecht/Ungerechti
gkeit niedergeschlagen hat. Der Begriff
entstand vermutlich während der römischen
Eroberungsversuche. Die Germanen fingen
an, zwischen ihrem Germanischen Recht und
dem Römischen Recht zu unterscheiden.

Das Germanische Recht verkürzte sich
sprachlich zu gerecht.

Noch heute empfinden große Teile der
Bevölkerung das mit der Christianisierung
aufgezwungene **Römische Recht als unGeRecht**
und können es nicht verstehen.

Dies als Einleitung, um das Folgende
einleuchtender zu machen.

Der germanische Gott für Recht und Gesetz
trägt den Namen

Forseti.

Er stammt aus dem Göttergeschlecht der
Asen, ist ein Sohn des Baldur und der
Nanna und gilt als oberster
Streitschlichter. Man findet über ihn in
der Edda im Lied Grimnis mit folgendem

Wortlaut:

**Glitnir ist die zehnte;
auf goldnen Säulen ruht
Des Saales Silberdach.
Da thront Forseti den langen Tag
Und schlichtet allen Streit.**

**Lässt es sich belegen, daß der Name der
Ortschaft Groß Förste auf den germanischen
Gott Forseti zurückzuführen ist und somit
germanischen Ursprungs ist?**

**Das Dorf Groß Förste liegt an der
Bundesstraße 6 zwischen Hildesheim und
Hannover.**

**Die B6 ist eine alte Handelsstraße,
die es schon zur Bronzezeit gegeben
hat.**

Wenn man aus dem **Hotel Restaurant Ernst
kommt und schräge über die B6 hinweg auf
die gegenüberliegende Seite schaut, findet
man dort eine merkwürdige durch halbhohe
Mauern eingefasste künstliche Erhöhung, den
Lindenbrink.**

Unsere Vorfahren, die Germanen, hielten ja

bekannterweise ihre

*rechtsprechenden Versammlungen am
Tage auf einem Hügel unter Linden,*

*der sich im oder in der Umgebung des
Dorfes befand, ab. Der Begriff der **Tagung**
hat hier seinen Ursprung.*

*Der Name der Straße, die direkt am
Lindenbrink vorbeiführt, lautet
„Burgstraße“. Die Burganlagen der Germanen
waren die Wallburgen. Sie waren in der
Regel an wichtigen Handelsstraßen gebaut
und hatten zwei Funktionen. Zum einen
sollten sie die Straßen kontrollieren und
schützen. Zum anderen dienten sie
feierlichen Zwecken.*

*Dieser kultische Charakter der
Wallburgenanlagen findet sich in der
deutschen Sprache in Wörtern wie
Wallfahrt, **Wall**burgnacht (Walpurgisnacht),
in **Wall**ung kommen, **Wal**statt (Kampfstätte),
Walküren (den Wall ehren) oder dem **Wal**zer
(Hochzeitstanz) wieder.*

*Die nicht mehr vorhandene Burganlage in
unmittelbarer Nähe des Lindenbrinks wird*

ein Ort solcher Feierlichkeiten gewesen sein.

Interessant sind auch die weiteren Straßen in unmittelbarer Umgebung der vermuteten alten Gerichtsstätte. So finden wir die Straße „Im Winkel**“, die auf der anderen Seite der B6 liegt und das Hotel Restaurant Ernst umschließt und über die „**Godehardstraße**“ direkt auf den Lindenbrink zuläuft.**

Wieder bieten die Straßennamen Hinweise auf Rechtsbegriffe.

Den Winkel finden wir heute noch im Winkeladvokaten, und die „Godehardstraße“ ist ein Hinweis auf den germanischen Goden und das Gogericht. Hier eine Karte zum besseren Verständnis der Straßenverläufe.



Der Gerichtsplatz Lindenbrink befindet sich an der

Burgstraße/Ecke B6 am rechten
Bildrand.

Gaststätten und Unterkünfte waren natürlich unabdingbar bei den wiederkehrenden Versammlungen und Feierlichkeiten. Es überrascht daher nicht, daß wir

oftmals in direkter Nähe der ehemaligen Thingplätze auch noch heute Gaststätten und Hotels finden.

Es hat sich gar nicht so viel geändert. Es ist im Grunde vieles noch da, man muß es nur sehen. Die Gaststätten haben meist versinnbildlichte Namen wie „Zur Linde“, „Zur grünen Linde“, „Zum schwarzen Bären“, etc. Falls Sie sich für die Bedeutung dieser Namen interessieren, empfehle ich Ihnen die Bücher von Rainer Schulz.

Das Hotel Restaurant jedenfalls gehört seit Jahrhunderten der fest im Dorf verwurzelten Familie Ernst.

Der Name **Ernst erinnert stark an den germanischen **Ersten**, (englisch **first**,**

niederländisch **Vorst** oder dänisch **fyrste**), dem frei gewählten Vorsitzenden der Gemeinschaft.

Sieht man sich das Wappen der Familie an, fallen einem die zwei schwarzen Löwen, einen sich zum Kampf erhebenden und einen zum Kampf schreitenden, ins Auge.

Das Wappen der Familie Ernst.

Vielleicht ist das Wappen ein versteckter Hinweis auf die Gerichtsstätte Lindenbrink und darauf, daß dort Recht auch durch Zweikämpfe gesprochen wurde.

Daß das Wappen eine versteckte Symbolik hat, zeigt der Helm, der ja das Antlitz unsichtbar macht. Die Farben des ortsansässigen Sportvereins SSV Förste sind schwarz und weiß, im übertragenen Sinne Alles oder Nichts, Leben oder Tod.

Eindeutig wird der germanische Hintergrund jedoch erst, wenn man sich mit dem Namen Förste selbst beschäftigt:

Förste wird in den ältesten Urkunden unter anderem als **Vorsite** erwähnt. Der

germanische Gott für Recht und Gesetz ist – wie oben bereits erwähnt – **Forseti**. Ihm weihten unsere Vorfahren ihre Thingversammlungen. Von ihm leitet sich der **Vorsitzende** einer Versammlung ab.

Plattdeutsch heißt Vorsitzender, Vorsitz **Försitter**.

Die heutige Insel Helgoland hatte vor dem 19. Jahrhundert keinen eindeutigen Namen. Sie wird bei dem im 11. Jahrhundert lebenden Chronisten Adam von Bremen als **Fositesland** bezeichnet.

Hier soll sich u.a. eine heilige Quelle des Gottes Fosite befunden haben. Der „Heilige“ Bischof Liudger ließ im Rahmen der gewalttätigen Christianisierung die germanischen Naturheiligtümer Helgolands zerstören.

Trotzdem zeigen laut Wikipedia Karten aus dem Barock (Kunstepoche von 1575 bis 1770) auf Helgoland noch ein **templum Fostae vel Phosetae**.

Es ist gemeinhin bekannt, daß die

Germanen eine besondere Beziehung zur Mutter Natur pflegten. Insbesondere die Wälder hatten es ihnen angetan.

Der Begriff des Försters wird daher seine Wurzel ebenfalls im Gott Forseti haben.

Unsere Vorfahren glaubten an das Göttliche in der Natur und somit auch an das Göttliche in sich ...

Sie gaben den Gottkräften „Götternamen“, ohne sich tatsächlich Personen in ihnen vorzustellen.

Dieser Glaube an das Göttliche im täglichen Leben steht im völligen Gegensatz zu dem Jenseitsglauben der monotheistischen Religionen. Der Germane will das Paradies auf Erden schaffen, wohingegen zum Beispiel dem Christen oder Mohammedaner das Paradies erst im Jenseits versprochen wird. Doch das ist ein eigenständiges Thema.

In Deutschland gibt es weitere Orte, deren Wortstamm sich auf Forseti beziehen. Bei

dem Dorf **Förste am Harz** entdeckte man 1972 die **Lichtensteinhöhle**. In ihr fanden Höhlenforscher einen Kult- und Bestattungsplatz, der die Reste von Menschen aus der späten Bronzezeit beherbergte. Ihre Knochen bilden den weltweit größten **DNA-Pool der Bronzezeit**. Man verglich die DNA der Knochen mit der von 270 Menschen aus den umliegenden Orten.

Es stellten sich mehrere Verwandtschaften heraus, und

zwei Männer, die in Sichtweite der Höhle lebten, waren sogar direkte Nachfahren eines Mannes aus der Höhle.

Das bedeutet, daß die beiden Männer derzeit das Ende einer Kette von mindestens **3000 Jahren Geschichte** und über **100 Generationen Familie** sind!

Zusammenfassend möchte ich festhalten, daß die Begriffe **Förster** und **Vorsitzender**, sowie der Ortsname **Groß Förste** mit Sicherheit germanischen Ursprungs sind und

auf den germanischen Gott Forseti zurückgehen.

Die kleine Erhebung „Lindenbrink“ wird der letzte sichtbare Rest der ursprünglichen Gerichtsstätte der Förster sein.

Es wäre doch schön, wenn mehr Menschen ihre Heimatdörfer **durchforsten würden. Man könnte in Zukunft auf diesen alten Gerichtsstätten bei einem Glas Bier den Streit mit seinem Nachbarn beilegen ohne die römischen UnGerichte anrufen zu müssen.**